

begegnen und unsere Zeit bestehen, indem wir das einfach wollen. Dazu gehört die regelmäßige Einübung von Entspannung, Sammlung, Besinnung und Meditation... Der Weg zur Entspannung ist die richtige Atmung" (11 f).

Die Hinführung zur Meditation wird an einigen Beispielen von Symbol- und Naturmeditationen verdeutlicht. Dabei wird nicht einer östlichen Versenkung oder einem Kreisen-um-sich-selbst das Wort geredet. Es geht ja um die Bewältigung der Gegenwart und Zukunft, wozu wir die Meditation der Offenbarung brauchen. „Die Heilsoffenbarung zu bedenken, sie betrachtend in uns hereinzunehmen und uns einzuprägen, ihre vom Urbeginn in Bild und Wort in die Schöpfung und uns eingesenkten Wahrheiten zu befreien und heraufzuholen sind unser letztes Ziel“ (52).

Das Büchlein kann viele Anregungen geben. Sie durchzuführen und durchzuhalten, wird nicht ohne immer neue Willensanstrengung gehen.

SCHÜRMANN HEINZ, *Der Geist macht lebendig*. Hilfen für Betrachtung und Gebet (163.). Herder, Freiburg 1972. Snolin DM 8.80.

In diesem Büchlein werden uns Betrachtungen aus dem Johannesevangelium vorgelegt. Das Anliegen des Buches bringt Vf. in den Vorbemerkungen gut zum Ausdruck: „Sie (die Betrachtungsvorlagen) standen ursprünglich im Kontext ‚Geistlicher Übungen‘, also in einem ganz bestimmten Fragehorizont. Wird ja die Schrift überhaupt nur als erläuterte und gepredigte zur *viva vox evangelii*. Schriftperikopen werden nicht schon als ‚exegesierte‘, das heißt als textlich bedachte, ansprechend, sondern erst, wenn sie einerseits aus einem hermeneutischen Verstehenshorizont befragt werden, wenn sie andererseits diesen mitgebrachten Verstehenshorizont von der in ihnen bezeugten ‚Sache‘ her in Frage stellen und überwältigen dürfen... Der vorgegebene Verstehenshorizont in den Exerzitientagen war näherhin die Christusbegegnung, in die der hl. Ignatius gnadenhaft geführt wurde und in die er mit Hilfe des Exerzitiensbuches hineinnehmen will. Sie waren also eingebettet in ein Begegnungsgeschehen, in dem der Exerzitant sich immer tiefer hineinheben lässt in die Liebe Gottes, die ihm in Jesus begegnet: die ihn herauhält aus aller Sünde und sündigen Eigengerechtigkeit (I.), die dann in der gläubigen Erfahrung der erlangten Vergebung die Großmut weckt zu unbedingter dienender Nachfolge (II.) bis zum ‚Magis‘ der Kreuzsnachfolge (III.) und zur Liebeseinigung mit dem Vater Jesu Christi in der Begegnung mit dem Auferstandenen (IV.).“ (5-7).

Der Name Heinz Schürmann bürgt für Qualität. Wie weit der Leser von vorgelegten

Betrachtungen erfaßt wird, hängt von dem Verstehenshorizont ab, den er mitbringt.

FOLLIET JOSEPH, *Der Friede des Herzens*. (159.) Ars sacra, München 1972. Kart. Iam. DM 9.40.

Die Sehnsucht nach Frieden ist groß. Es ist gut, daß es eine Friedensforschung gibt und daß immer mehr das allgemeine Weltgewissen die Friedensbrecher verurteilt. Dabei darf nicht übersehen werden, daß der Friede in der kleinen und großen Gemeinschaft der Menschen auch auf dem Frieden des Herzens aufbaut. Wer mit sich selbst nicht im Frieden ist, sich selbst nicht mag, kann auch mit den anderen nicht in Frieden leben. Dieses Buch möchte Hilfen für den Frieden des Herzens bieten. Das Anliegen ist berechtigt, ob aber der Stil des Buches uns anspricht, ist die Frage. Vielleicht entspricht es mehr französischer Mentalität, wenn es etwa heißt:

„Herr, getreuer Hirte, ich bin nur eines Deiner Schafe,  
das erbärmlichste, das widerspenstigste.  
Wie oft habe ich mich in der Wüste verlaufen.  
In den Eïoden, wo Hunger, Durst  
und böse Geister herrschen,  
wo wilde Tiere umherschleichen,  
wo Skorpion und Natter  
unter den Steinen auf der Lauer liegen.  
... O Lamm, mein Bruder auf den Weiden  
dieser Welt  
und des Himmels“ (8).

Die vielen heilsamen Ermahnungen und Ratschläge wirken ermüdend und werden den Leserkreis auf bestimmte Gruppen einschränken.

Linz

Eduard Röthlin

PILZ JOSEF A., *Grenzgänger*. Meditationen. (49.) Echter, Würzburg 1972. DM 3.80.

Mit seinen zu prägnanten Texten verdichten Meditationen wagt sich P. tatsächlich in Grenzland vor: in dialogischer Anrede wird Gott beim Wort genommen, Ereignis und Sprache auf seine verborgene Gegenwart hin abgehörcht. Wer so konkret in seinem Leben nach Gott Ausschau hält, wird umso stärker seine Unauffindbarkeit erfahren („Meine Augen haben sich wund gesehen“, S. 33), wie unsere tiefe Verwiesenheit auf ihn erahnen („Warum suche ich dich so?“ S. 7). Mehr als jedes andere menschliche Mühen kommt solche Gottsuche an ihre Grenze, wo im unverhofften Beschenktwerden Gnade erfahren wird („Ein Leben lang arbeitest du um eine Musterplantage zu errichten. ... Nun bist du am Ende. Irgend jemand pflanzt Veilchen in den Spalten.“ S. 21). Um für diese neue Dimension unseres Lebens wach zu werden, bedarf es allerdings der Einkehr („Geh von den Menschen. Schweige.“ S. 27), des Meditierens, in das manche Texte den Leser wie von selbst einführen (z. B. „Irgend-

wie muß das Schweigen in dich hineinsickern" S. 13). Wer dann in solch gelassener Weise an der Grenze zu leben versucht, wird gewiß daran reifen („Gelassen, weise, heiter wirst du erst an der Grenze.“ S. 48). Das schlichte Zeugnis dieser auch formal klar aufgebauten Texte, die zu eigenem Nachdenken und Meditieren einladen, macht dieses Bändchen von P. empfehlenswert.

Linz

Alois Riedlsperger

CARL HEIDI, *Hilf uns Gott. Gebete, Meditationen junger Menschen.* (93 S., 4 Bildtafeln) Edtter, Würzburg/Tyrolia, Innsbruck 1972. Kart. lam. S 58.—.

Jugendliche im Alter von 16–20 Jahren versuchen persönliche Gebete und Meditationen über Themen, die ihnen in unserer Zeit besonders wichtig erscheinen (z. B. „Gott, wer bist du?“, „Uns geht es gut“, „Oft haben wir den Alltag satt“, „Warum gibt es Krieg?“). Sie können als gute Denkanstöße und praktische, zeitgemäße Gebetsbeispiele für Jugendliche dienen, die im Heute den Weg zu Gott finden möchten.

Linz

Franz Greil

## KATECHETIK / PÄDAGOGIK

RELIGIONSPÄDAGOGISCHE MODELLE, Nr. 1/2. *Entwicklungshilfe. Analyse und Planung* (62.), *Arbeitsmaterial* (96.). Nr. 3. *Gebet. Analyse und Planung* (36.), *Arbeitsmaterial* (40.). Nr. 4. *Gehorsam und Mündigkeit in der Familie. Analyse und Planung* (43.), *Arbeitsmaterial* (56.). Diesterweg, Frankfurt a. M./Kösel, München 1971. Kart. DM 3.20 u. 5.80 (1/2), 3.50 u. 3.— (3), 3.80 u. 3.80 (4).

Diese für unsere bisherige Schulpraxis noch ziemlich neuartigen Modelle für den RU in der Sekundarstufe (etwa der 6. bis 10. Schulstufe entsprechend), sind von zwei Projektgruppen in Baden-Württemberg und Norddeutschland geplant, erprobt und nun veröffentlicht worden. Um zu zeigen, wie diese Unterrichtsmodelle strukturiert sind und auf welchen Wegen sie die Schüler zur aktiven Auseinandersetzung mit den jeweiligen Themen heranführen wollen, diene die nähere Beschreibung des Heftes 4, dessen Thema „Gehorsam und Mündigkeit in der Familie“ auch nach den österreichischen Lehrplänen bevorzugte Behandlung verdient. — Die traditionelle Behandlung des genannten Problemfeldes im Rahmen des 4. Gebotes ist für heutige Verhältnisse nicht mehr ausreichend. Es wird daher notwendig, mit den Schülern ein zeit- und altersgemäßes Verständnis von Konflikten und Möglichkeiten der Bewährung zu erarbeiten. Es sind Orientierungs- und Aktionshilfen zu erstellen, die etwa klären helfen: die Wechselbeziehung von Autorität und Freiheitsstreben, die

Strukturen von Spannungen, Aggressionen und Konfliktabläufen, die Bedeutung und Funktion verschiedener Erziehungsstile im Hinblick auf Gehorsams- und Anpassungsprobleme in Familie und Gesellschaft usw. Die Autoren dieser Modelle sind überzeugt, daß ein derartig umfassendes Thema nicht nur fächerübergreifend, sondern auch in verschiedenen Schulstufen behandelt werden muß. Nach einem sehr informativen Einführungsteil zu den einzelnen Teilthemen werden sodann didaktisch-praktische Hinweise gegeben, wie man mit dem Material des Schülerheftes den Unterrichtsablauf gestalten kann. Dieses Material besteht aus: Arbeitsunterlagen verschiedenster Art: Fragebogen, Soziodrama, Zeichnung, Liedtext, Schüleraufsaß, Brief, Zeitungsbericht, Filmskizze usw. Zur Aufhellung und Verarbeitung dieser Situationsgegebenheiten werden sodann einschlägige Texte aus Hl. Schrift, Lehrtexte, Gebete u. dgl. geboten. Ein letzter Teil bringt Material zur abschließenden Information und Klärung. Die betont vielgestaltige und reiche Materialsammlung, die sehr praxisorientierten didaktischen und methodischen Hinweise und nicht zuletzt der relativ niedrige Preis lassen diese religiöspädagogischen Modelle als sehr empfehlenswert erscheinen, wenngleich für österreichische Schulverhältnisse die Mühe der Anpassung aufzubringen ist.

KÖNIG H./KÖNIG K. H./KLÖCKNER K. J., *Jesus ruft uns. Ein Vorbereitungskurs zur Erstkommunion. Werkmappe für das Kind* (43 Blätter), *Handreichung für den Katecheten* (48.) Kösel, München 1972. Geheftet DM 8.—, bzw. 3.80.

Da die Eucharistiefeier aus der Gemeinschaft lebt, ist es nur folgerichtig, die Hinführung der Kinder zur Erstkommunion auch bewußt gemeinschaftbezogen zu gestalten. Nach dem vorliegenden Konzept werden deshalb die Kinder in Kleingruppen eingeteilt (8–10), die von dazu geschulten Katecheten (möglichst aus den Reihen der Väter und Mütter) geführt werden. Der Pfarrseelsorger ist der Motor dieses Gesamtunternehmens: er weist anhand der Unterlagen die Katecheten in ihre konkrete Arbeit ein, leitet die dazu gehörigen Elternabende und gestaltet die Wortgottesdienste. 12 Katechesen vor der Erstkommunion, 2 nachher sind insgesamt vorgesehen. Die angewandte Methode baut die Erfahrungen der Gruppenmethodik ein und ist abwechslungsreich gehalten: Gespräch, Textinterpretation, katechetisches Spiel, Singen, Malen, Bildereinkleben, Bildvergleiche usw. Die Kinder fügen nach jeder Katedese das eben durchgearbeitete Text- oder Arbeitsblatt in ihren Schnellhefter und haben so am Ende eine komplette Werkmappe zur Hand. In diesem Vorbereitungskurs sind allerdings die Schüler der 3. Klasse